

## Heisse Rocknacht als Vorspiel zu den 68er Unruhen

Damals Stadtgespräch: Die „Rolling Stones“ im Hallenstadion (1967)

**Konzerte der „Rolling Stones“ waren während der sechziger Jahre stets krawallverdächtig. Das war beim ersten Schweizer Auftritt der berühmten Rockband nicht anders, der am 14. April 1967 im Zürcher Hallenstadion stattfand. Und der Krawall blieb nicht aus.**

Von Felix Aeppli

Schon bei der Ankunft der „Rolling Stones“ kam es zu einem ersten Zusammenstoss zwischen Ordnungshütern und Jugendlichen. Aus Warschau kommend landeten die fünf Mitglieder der Band mit Linienkurs der Swissair um 10.25 Uhr auf dem Flughafen Kloten. Zahlreiche Jugendliche erwarteten die berühmten Musiker an jenem bedeckten Freitagmorgen auf der Flughafenterrasse. Gleich nach Verlassen des Flugzeuges wurden die „Rolling Stones“ von Kameraleuten umringt.

Den weiteren Verlauf der Empfangszeremonie schilderte der „Tages-Anzeiger“, der in Erwartung der kommenden Ereignisse wie alle andern Zürcher Zeitungen den Polizeiberichterstatler nach Kloten abgeordnet hatte, wie folgt: „Nachdem sich die Reporter zum Teil bereits verlaufen hatten, stürmten plötzlich zwischen dem Flughafen-Aufnahmegebäude und dem Frachthof einige hundert Jugendliche über das Rollfeld. Sie wollten „ihre“ „Rolling Stones“ aus der Nähe sehen. Sie wussten ja nicht, dass diese bereits in den Autos auf der Fahrt in Richtung Zürich waren. Aber auch für diese Situation war vorgesorgt. Schon rollten zwei Löschfahrzeuge und ein Tankwagen der Flughafenfeuerwehr zur gefährdeten ‚Einbruchstelle‘. Die heranstürmenden Jugendlichen – unter ihnen der grösste Teil noch schulpflichtig – wurden mit einer kalten Dusche aus dem Strahlrohr empfangen.“

### Keine Ausbildung, Hobby Mädchen

Am Nachmittag fand im „Hazyland“ eine Pressekonferenz statt, für die es – absolute Neuerung für Zürich – Zulassungskarten gab. Die „Rolling Stones“, die im Hotel „Ascot“ untergebracht waren, erschienen allerdings nur zu viert. Dazu der „Tages-Anzeiger“: „Gitarrist Keith Richards ist nicht erschienen. Sein Hobby laut gedrucktem Steckbrief: Fingernägelbeissen. Vielleicht hat er seinen Beissnachmittag.“ Und weiter hiess es: „Drummer Charlie Watts hat weder ein berufliches noch ein persönliches Ziel; musikalische Ausbildung: keine. Zwei Kollegen geht´s genau so. Und Brian Jones erwähnt unterm Stichwort „Liebhabereien“ lediglich Mädchen! Ausgerechnet er, der sich der Presse wie ein Transvestit in hellem Damenhut, mit Pelzmantel und Armband, vorstellt.“

Das Konzert am Abend im Hallenstadion war seit Wochen ausverkauft. Um zu ihren Sitzen zu gelangen, mussten die 12 000 Besucher in den Gängen des Hallenstadions zunächst ein Spalier von Polizeihunden passieren, was nicht unbedingt zur Beruhigung der Situation beitrug.

Als die Schweizer Top-Band „Les Sauterelles“ die Bühne betrat, kam schlagartig Leben ins Stadion: Zwei Rauchbomben explodierten, überall strömten Fans von den Rängen herunter, übersprangen Sitze und Abschränkungen, um dann den Zwischenraum zwischen dem bestuhlten Innenraum und der Bühne zu besetzen.

Als die „Rolling Stones“ um 21.35 Uhr endlich ihr Konzert begannen, flogen Hunderte von improvisierten Wurfgeschossen auf die Bühne. Sänger Mick Jagger wurde von einem Jugendlichen gerammt, dem es gelungen war, die vier Meter hohe Bühne zu erklettern.

### Schwerer Tumult

Der Verlauf des weiteren Abends ging als UPI-Meldung rund um die Welt: „Zürich. Zu einem schweren Tumult entwickelte sich am Freitagabend das Konzert der englischen Beat-Gruppe „The Rolling Stones“. Tausende von entfesselten Jugendlichen - darunter nach typischem „Provo“-Vorbild agierende Beatnikgruppen – suchten die Konzertbühne zu stürmen, wurden von der energisch gegenstossenden Polizei zurückgedrängt und beschlossen den Abend mit einer wüsten Zerstörungssorgie

gegenüber der Inneneinrichtung des Hallenstadions.“ Die Zürcher Presse berichtete spaltenlang über den Krawall. Keine Zeitung hätte 1967 den „Stones“-Auftritt auf der Kulturseite gewürdigt, wie das dann 1976 und 1982 geschah. Statt dessen empörte man sich über die Ausschreitungen, beispielsweise die „Neue Zürcher Zeitung“: „Was zu erwarten gewesen war, trat auch – vor, während und nach dem „Konzert“ der „Rolling Stones“ im Zürcher Hallenstadion - ein: Es kam zu Tumulten, die am Schluss der Veranstaltung gravierende Formen annahmen. (...) Während der ganzen Veranstaltung war die vorderste Reihe des Zuschauerraumes durch Detektive besetzt gewesen, so dass es vorerst den Anschein machte, als ob die Ausschreitungen in dem bei solchen Meetings üblichen Rahmen gehalten werden könnten. Erst nachdem die englische Beat-Gruppe ihre Show beendet hatte, brach der grosse Tumult los. Zu den bereits während des Konzertes demolierten Stühlen kam noch eine grosse Anzahl neue. Einige der randalierenden Jugendlichen versuchten, die Trümmer von Stühlen in Brand zu stecken. (...) Mit Gummiknüppeln gingen die Polizeileute gegen die ausser Rand und Band geratenen Jugendlichen vor und konnten schliesslich Herr der Lage werden.“

### **„Verführung zum totalen Blödsinn“**

Der Auftritt der „Rolling Stones“ hatte in Zürich noch ein parlamentarisches Nachspiel: Am 27. April 1967 reichte Lukas Strebel (LdU) im Gemeinderat eine schriftliche Anfrage ein: „Anlässlich der Veranstaltung der „Rolling Stones“ im Hallenstadion vom 14. April 1967 wurden rund 200 städtische Polizeifunktionäre und Feuerwehrleute in Uniform und Zivil aufgeboden. Die Veranstaltung selbst kann nicht anders als eine Verführung Jugendlicher zum totalen Blödsinn bezeichnet werden. (...) Ich frage deshalb den Stadtrat an: 1. Teilt der Stadtrat die Auffassung, dass es niemals Sache der Polizeiorgane sein darf, Manifestationen der Massenhysterie organisatorisch zu erleichtern oder gar erst zu ermöglichen? (...) 2. Wieviel kostet das Polizeiaufgebot uns Steuerzahler?“

Die Antwort des Stadtrats, vier Monate später erteilt, spielte die Ereignisse herunter: „1. Solche Gastspiele musikalischer Sensations-Stars dürfen nicht überbewertet werden. Seit jeher liess die Jugend Freude an Lärm und Spektakel erkennen, ohne dass es freilich zu Sachbeschädigungen, Schlägereien und Körperverletzungen in diesem Ausmass gekommen wäre. (...) 2. Das Aufgebot der Polizeimannschaft für den Extradienst verursachte Auslagen im Betrag von 12 663 Fr.“

Im folgenden Jahr war es dann abermals das „Gastspiel eines musikalischen Sensations-Stars“, das in Zürich den aufgestauten Protest der Jugend zur Explosion brachte. Nach dem Auftritt von Jimi Hendrix vom 31. Mai 1968 im Hallenstadion liessen sich die Unruhen, ganz im Gegensatz zum Konzert der „Rolling Stones“ ein Jahr zuvor, nicht mehr auf eine einzige Nacht beschränken.

Quelle: *Tages-Anzeiger*, 12. August 1987, S.19